



# ***prägefrisch.de***

Journal für Münzsammler

## Ausgabe III/2002

|                                           |    |
|-------------------------------------------|----|
| „Museumsinsel Berlin“ vorgestellt.....    | 2  |
| 50 Jahre Deutsches Fernsehen.....         | 3  |
| Dem Geld auf der Spur.....                | 5  |
| Goldmünzenserie ab dem Jahr 2003.....     | 7  |
| Interview mit Ulrich Wickert .....        | 8  |
| Grenzenlos - Mit dem Euro unterwegs ..... | 9  |
| Münzprägeanstalten in Deutschland .....   | 10 |
| Sammler fragen - Experten antworten ..... | 11 |
| Sammlertipps für Einsteiger .....         | 12 |
| Zwischen Tradition und Fortschritt .....  | 13 |

## „Museumsinsel Berlin“ vorgestellt



**Dr. Barbara Hendricks zusammen mit (v.l.n.r.) Michael Prinz von Preußen, Prof.Dr. Lehmann, Präsident Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Prof. Dr. Schuster, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin.**

Am Originalschauplatz, der Berliner Museumsinsel, präsentierte die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium der Finanzen, Barbara Hendricks, am 30. Juli die Gedenkmünze und die Sonderbriefmarke zur „Museumsinsel Berlin“. Bei der Veranstaltung in Schinkels Altem Museum in Berlin, der „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“, hob die Staatssekretärin die bildkünstlerische Leistung bei der Gestaltung der Gedenkmünze hervor. Die besondere Herausforderung habe darin bestanden, die einzelnen Gebäude auf der Museumsinsel als ein architektonisches Ensemble zusammenzufassen und auf kleinstem Raum zu verdichten. Nach Auffassung der Jury sei dies dem Hamburger Künstler Frantisek Chochola mit der plastischen Darstellung der Gebäude aus der Vogelperspektive hervorragend gelungen. Ausgabetermin der Gedenkmünze war der 8. 8. 2002.

## 50 Jahre Deutsches Fernsehen



**„Mach mal die Kiste an!“ Heute raten wir mit Günther Jauch, „diskutieren“ mit Sabine Christiansen, sind bei der Trauerfeier von Queen Mum und bei der WM live dabei. Die Bedeutung des Fernsehens für eine demokratische und weltoffene Gesellschaft gerät dabei leicht in Vergessenheit. Mit der Herausgabe der 10-Euro-Sondermünze „50 Jahre Deutsches Fernsehen“ würdigt die**

**Bundesregierung die hervorragende Bedeutung des Mediums Fernsehen, die es in diesem Zeitraum in der Bundesrepublik Deutschland erworben hat.**

Es war beinahe wie ein Weihnachtsgeschenk: Am 5. Dezember 1952 strahlte der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) in Hamburg das erste offizielle tägliche Fernsehprogramm in der Bundesrepublik Deutschland aus. Die künftige Organisation des westdeutschen Fernsehens war noch nicht verbindlich festgelegt und sollte sich „aus den Erfahrungen der Praxis“ ergeben. Der Intendant, Dr. Werner Pleister, wandte sich in einer Fernsehansprache an sein Publikum: „Wir versprechen Ihnen, uns zu bemühen, dass wir auf das neue geheimnisvolle Fenster in Ihrer Wohnung, das Fenster in die Welt, auf Ihren Fernseher alles das bringen, was Sie interessiert und was Ihr Leben schöner macht.“ Die Aufnahme des regelmäßigen Sendebetriebs in der Bundesrepublik Deutschland bedeutete eine politische und kulturelle Zäsur gleichermaßen.

### Traumatische Geschichte

Nach dem zweiten Weltkrieg hatten die alliierten Besatzungsmächte die Funktion und den propagandistischen Missbrauch der Medien durch die Nationalsozialisten in Deutschland klar vor Augen. Die traumatische Geschichte des Nationalsozialismus belastete auch die Vorgeschichte für das Fernsehen in Deutschland. Als im Hitlerdeutschland 1934 bekannt wurde, dass die britische BBC in Kürze mit der regelmäßigen Ausstrahlung von Fernsehsendungen beginnen werde, forcierte auch die NS-Regierung die Entwicklung des deutschen Fernsehens. Keinesfalls wollten sie den Engländern den Triumph der Premiere überlassen. Am 22. März 1935 fand im Berliner Haus des Rundfunks die „Eröffnung des ersten regelmäßigen Fernsehprogrammbetriebs“ der Welt statt.

### Die Macht der Medien

Die Nationalsozialisten wussten um die Macht der Medien. Die Berichterstattung des deutschen Fernsehens von der Olympiade in Berlin 1936 galt als „erfolgreiche“ Bewährungsprobe, auch wenn der Empfang an individuellen Fernsehgeräten äußerst selten war und sich die Zuschauer in den „Fernsehtuben“ der Reichspost versammelten. Im November 1943 wurde der Berliner Fernsehsender durch einen Luftangriff zerstört. Nach Kriegsende und dem Beginn des Wiederaufbaus eines demokratischen Deutschlands waren die Besatzungsmächte zunächst äußerst zögerlich, den Deutschen den unmittelbaren Zugang zu den Medien wieder zu erlauben. Am 13. August 1948 beschloss der Verwaltungsrat des Nordwestdeutschen Rundfunks mit Genehmigung der britischen Militärregierung den Aufbau eines Fernsehversuchsbetriebs. Von 1950 bis 1952 war das Programm testweise nur in Berlin und Hamburg zu empfangen.



## Demokratische Öffentlichkeit

Das sich daraus entwickelnde öffentlich-rechtliche Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland hat wesentlich zu einer toleranten und weltoffenen Gesellschaft in West- und später dann im wiedervereinigten Deutschland beigetragen. Als die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland am 12. Juni 1953 in Baden-Baden den Fernsehvertrag unterzeichneten, hatten die Gründungsväter die Perspektive einer demokratischen Öffentlichkeit bereits im Blick. Die gesellschaftspolitische Funktion des Fernsehens gehört seitdem zum Selbstverständnis der Demokratie in Deutschland.

### 10-Euro-Gedenkmünze „50 Jahre Deutsches Fernsehen“

Am 16. Januar 2002 beschloss die Bundesregierung, im November 2002 eine Gedenkmünze „50 Jahre Deutsches Fernsehen“ herauszugeben. Die Jury wählte den Entwurf des Berliners Jordi Regel für die Ausführung, denn „der Entwurf setzt das Thema der Gedenkmünze auf der Bildseite durch äußerste Reduktion mit größter Plausibilität um. Der Bildschirm auf der Bildseite der Münze ist zum Einschalten bereit. Er signalisiert damit die Offenheit des Mediums für die bisher entwickelte und die künftige Vielfalt der Programme und der Veranstalter und unterstreicht, dass er „gefüllt“ wird durch die Auswahlentscheidung des Souveräns des Fernsehens, des Publikums.“ Der glatte Münzrand enthält in vertiefter Prägung die Inschrift: „Information Bildung Unterhaltung“, den Programmauftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Die 10-Euro-Gedenkmünze aus Sterlingsilber wird in Stempelglanz- und Spiegelglanzausführung von den Staatlichen Münzen Baden-Württemberg in der Prägestätte Karlsruhe geprägt und gemeinsam mit einem Sonderpostwertzeichen zum gleichen Thema im November 2002 ausgegeben. In einem Numisblatt der Deutschen Post ([www.deutschepost.de/philatelie](http://www.deutschepost.de/philatelie)) werden Gedenkmünze und Sonderbriefmarke zu einer künstlerischen Einheit zusammengefasst. Diese einzigartige Verbindung der Gedenkmünze in der Qualität Stempelglanz und der Briefmarke als Zehnerbogen mit dem Berliner Ersttagsstempel sind schon jetzt begehrte Objekte auf dem Sammlermarkt.

## Dem Geld auf der Spur



**Einmal wie Dagobert Duck kopfüber in die Welt des Geldes eintauchen – ein Traum? Keineswegs! Das Geldmuseum auf dem Gelände der Bundesbank in Frankfurt bietet die Möglichkeit dazu. Es lockt seit gut drei Jahren das Publikum an. Prägefrisch besuchte das Museum und nahm es unter die numismatische Lupe.**

„Geld stinkt nicht“. Die deutsche Übersetzung des lateinischen Sprichwortes „Pecunia non olet“ führt direkt in ein spannendes Kapitel der Geldgeschichte. Der Begriff „pecunia“ geht auf den Wortstamm „pecus“ zurück und der heißt nichts anderes als „Vieh“!

### Vom Rind zum Zahlencode

Gleich zu Beginn des offenen Rundgangs trifft der Besucher auf die Dermoplastik eines Rindes, auf die die Museumsmacher Binär- Codeziffern als Symbol für elektronisches Geld projizieren. Diese Installation stimmt den Besucher thematisch auf die Geschichte des Geldes ein. Lange bevor das Tauschmittel Geld die Form von Münzen und Scheinen annahm, spielten die unterschiedlichsten Gegenstände die Rolle des Bargelds. Perlen und Muscheln sind bis heute ebenso als Tauschwährung bekannt wie die Zigaretten auf dem Schwarzmarkt. Rinder galten auch in Europa lange Zeit als Zahlungsmittel und noch immer zählt in manchen Teilen der Welt die Größe der Rinderherde mehr als der Kontostand auf der Bank. Die historische Reise führt vom „handgreiflichen“ zum digitalen Geld und taucht in die Welt des nicht greifbaren, virtuellen Geldes ein. Bankgeschäfte rund um den Globus verlassen sich heute auf Transaktionen, die schon aus praktischen Gründen auf die bare Münze vollständig verzichten. Der damalige Präsident der Deutschen Bundesbank, Prof. Dr. Hans Tietmeyer, skizzierte in seiner Eröffnungsrede im Mai 1999 als eine Aufgabe des Geldmuseums „das Ausstellen wertvoller Stücke der Geldzeichensammlung der Bundesbank, sicherlich zur Freude aller Numismatiker.“

Es gehe aber auch „um das Erläutern recht abstrakter Dinge“: der Funktionen des Geldes, seines stabilen Wertes, der Wege, auf denen stabiles Geld zustande kommt, der Notenbankpolitik und des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

### Sechs thematische Bühnen

Um die bisweilen abstrakte Welt des Geldes und der Wirtschaftspolitik erlebbar zu machen, beschränkt sich die Bundesbank nicht allein auf traditionelle Museumsmedien wie Exponate, Illustrationen und Texte. Filme, anspruchsvolle Computerspiele und interaktive Informationsprogramme machen das Museum zu einem besonderen Erlebnisraum. Die 800 m<sup>2</sup> große Museumsfläche ist in sechs „Bühnen“ unterteilt, die jeweils unterschiedlichen Themen vorbehalten sind:

- Geld – Welche Arten gibt es, und wie wird es hergestellt?
- Geld – Was macht es wertvoll?
- Stabiles Geld – Warum lohnt es sich?
- Die Zentralbank – Wie ist sie aufgebaut, und was tut sie?
- Geldpolitik – Wie funktioniert sie?
- Währungspolitik – Wie wirkt sie?



### **Raritäten im Tresor**

Die erste Bühne stellt die Geldgeschichte, die Numismatik und die Geldtechnik in den Mittelpunkt. Vitrinen zeigen vormünzliches Geld wie bearbeitete Muscheln, Tierzähne, wertvolle Steine oder Metalle. Die Ausstellung zeigt die Anfänge der Münzprägung im 7. Jh. v. Chr. und reicht bis zur Gestaltung und Herstellung von Zahlungsmitteln der Gegenwart. Waagen und Gewichte vermitteln einen Eindruck, wie kompliziert die Verwendung von Münzen sein konnte. Im goldfarben glänzenden „Tresor“ voller Münzen und Papiergeld ist ein Ausschnitt aus der historischen Münz- und Geldscheinsammlung der Deutschen Bundesbank ausgestellt. Und auch wenn die Münzsammlung nicht zu den großen Sammlungen Deutschlands gehört, ist sie reich an Raritäten, besonders aus der Antike. Diese Stücke sind zudem bemerkenswert gut erhalten. Auch die Papiergeldsammlung gehört mit 250.000 Geldscheinen zu den großen internationalen Sammlungen dieser Art. Neben den „klassischen“ Zahlungsmitteln Münze und Papiergeld sind viele „alternative“ Geldarten u.a. aus Asien, Afrika und Amerika zu sehen. Abgerundet wird der geldgeschichtliche Ausstellungsteil durch Exponate zur Münz- und Banknotenherstellung sowie durch die Präsentation gefälschter Zahlungsmittel und die Möglichkeiten der Falschgelderkennung. Und der Besucher stellt fest: Im Gegensatz zur Banknotenherstellung, die sich zu einem aufwändigen Verfahren entwickelt hat, haben sich die Prinzipien der Münzherstellung historisch kaum geändert.

### **Stabiles Geld im Mittelpunkt**

Was wäre ein Geldmuseum, wenn es nicht auch auf die Geld- und Wirtschaftspolitik eingehen und sich mit der gesellschaftlichen Bedeutung des Geldes auseinandersetzen würde. Deshalb dreht sich ein wichtiger Teil der Ausstellung auch um das ehemals originäre Geschäft der Bundesbank und erläutert anschaulich die komplexen Zusammenhänge der Geld- und Währungspolitik.

Im Mittelpunkt stehen die Bedingungen und Wirkungen stabilen Geldes. Das Geldmuseum greift dazu immer wieder auf Erfahrungen der deutschen Währungs- und Notenbankgeschichte zurück und stellt die europäische Geldpolitik und das Europäische System der Zentralbanken heraus.

### **Mehr als ein Museum...**

Wer seine Erkenntnisse aus der Ausstellung weiter vertiefen möchte, kann dies in der Fachbibliothek und in dem Pressearchiv der Deutschen Bundesbank tun. Sie sind beide im Geldmuseum untergebracht.

Die Fachbibliothek hält 180.000 Bände bereit, das Pressearchiv fünf Millionen Zeitungsausschnitte.

Das Geldmuseum ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet außer mittwochs (13 bis 21 Uhr). Der Eintritt ist frei.

## Goldmünzenserie ab dem Jahr 2003



**Im Jahr 2003 wird das Bundesfinanzministerium eine weitere Euro-Goldmünze herausgeben.**

Diese Euro-Goldmünze wird die erste Münze einer mehrjährigen Goldmünzen-Serie von Orten des UNESCO-Welterbes in Deutschland sein. Als erstes Thema wird die Stadt Quedlinburg gewürdigt, dessen historische Innenstadt mit Schloss und Stiftskirche im Dezember 1994 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde.

Quedlinburg gilt mit seinen rund 1300 Fachwerkhäusern aus sechs Jahrhunderten und einer Reihe von Jugendstilbauten als eines der größten Flächendenkmäler Deutschlands. Im historischen Stadtkern sind rund 800 Häuser als Einzeldenkmäler ausgewiesen. Beinahe wäre dieses beeindruckende städtische Gefüge der Baupolitik der DDR zum Opfer gefallen. Erst durch den Widerstand der Bürger in der Zeit der politischen Wende im Herbst 1989 konnten geplante Abrissarbeiten in der Altstadt verhindert werden. Seit 1990 werden die Fachwerkhäuser mit Hilfe von Förderprogrammen saniert.

Als UNESCO-Weltkulturerbe steht die Altstadt Quedlinburg wie 26 weitere Welterbestätten in Deutschland unter dem Schutz der Internationalen Konvention für das Kultur- und Naturerbe der Menschheit, dem international bedeutendsten Instrument, um Kultur- und Naturstätten zu erhalten.

Dieser besonderen Ehrung wird das Bundesfinanzministerium nun mit einer besonderen Serie gerecht. Die erste Euro- Goldmünze dieser neuen Serie mit einem Nennwert von 100 Euro wird voraussichtlich Ende 2003 erscheinen und 15,5 Gramm wiegen. Weitere Einzelheiten, insbesondere zum Ausgabepreis und zur Auflage, stehen noch nicht fest. Vorgesehen ist, dass der Vertrieb der Münzen erneut über die Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland erfolgt.

Bestellwünsche können derzeit noch nicht entgegengenommen werden. Weitere Informationen sowie die Bestellmöglichkeiten werden rechtzeitig veröffentlicht.



## Interview mit Ulrich Wickert

### Ein halbes Jahr Euro



**Wie kaufen Sie ein: Rechnen Sie die Preise schnell in DM um, damit Sie wissen, ob etwas teuer oder günstig ist?**

In Deutschland rechne ich immer noch die Preise nach der Daumenrichtlinie 1:2 um, um zu wissen, wie teuer es ist.

### **Haben Sie auch mehr Münzgeld in der Tasche als vor der Bargeld-Umstellung?**

Erstaunlicherweise habe ich nicht mehr Münzgeld in der Tasche als bisher, aber das liegt vielleicht daran, dass ich Münzen immer schnell ausgabe.

### **Achten Sie darauf, ob Sie Münzen verschiedener Euro-Länder im Portemonnaie haben?**

Nur durch Zufall sehe ich manchmal eine Münze aus einem anderen Euro-Land.

### **Wenn Sie Kindern später eine Euro- Geschichte erzählen sollten, welche wäre das dann?**

Um später von der Umstellung auf den Euro erzählen zu können, habe ich mir ein paar Pfennige- und Mark-Münzen aufgehoben.



## Grenzenlos - Mit dem Euro unterwegs



Die Redaktion von „prägefrisch“ erreichten in den vergangenen Monaten zahlreiche Zuschriften von Lesern und Münzfreunden, die uns von ihren Reise-Erfahrungen mit der gemeinsamen Währung, dem Euro, erzählen. Eine Auswahl stellen wir hier zusammen.

### Sammel-Tour

„In den Osterferien war ich mit meinem achtjährigen Sohn an der holländischen Nordsee-Küste in Urlaub. Das schlechte Wetter hat uns auf eine besondere Reise geschickt. Innerhalb eines Tages sind wir alle Benelux- Länder abgefahren und haben die unterschiedlichen Euro-Münzen eingesammelt. Es war ein Riesen-Spaß.“

Peter B., Neuwied

### Kritischer Blick

„In Italien habe ich eine besondere Beobachtung machen können. Die Serviererin einer Pizzeria und ein Tankwart prüften unsere Euro-Münzen mit kritischem Blick. Sie drehten sie in ihren Fingern, als ob sie Falschgeld wären. Dabei suchten sie nur nach Euro-Münzen aus anderen Ländern, die offensichtlich noch in ihrer Sammlung fehlten.“

Monika F., Fürstenfeldbruck

### Spielgeld

„Früher hatten wir eine Dose, in der wir das Auslandsgeld unserer Reisen gesammelt haben: Lire, Peseten, Francs. Auf den nächsten Reisen haben wir die immer vergessen und die Kinder haben sie dann als Spielgeld gebraucht. Mit dem Euro ist das nun anders, jetzt sammeln wir die unterschiedlichen nationalen Motive.“

Annette W., Berlin

## Münzprägeanstalten in Deutschland



**Jede deutsche Münze verrät ihre Herkunft durch das eingeprägte Münzzeichen in Form eines Buchstabens. Tagtäglich gehen das „A“ für Berlin, das „D“ für München, das „F“ für Stuttgart, das „G“ für Karlsruhe und das „J“ für Hamburg unbeachtet durch unsere Hände. Diese Münzprägeanstalten stellen im Auftrag des Bundes die deutschen Euro-Münzen her.**

Die Buchstaben sind dabei nicht willkürlich gewählt, sondern historische Überbleibsel des preußischen Ordnungssinns: Die kaiserliche Regierung nummerierte unmittelbar nach Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 alle damals existierenden Münzstätten alphabetisch durch. Doch nicht alle Münzstätten konnten sich bis in die heutige Zeit halten: Hannover (B) wurde bereits 1878 wieder aufgelöst, Frankfurt/Main (C) folgte 1879, Dresden (E) wurde 1887 nach Muldenhütten bei Freiberg überführt, die sich nach 1945 auflöste und Darmstadt (H) ist seit 1882 außer Betrieb.

Auch nach der Währungsreform 1948 in der Bundesrepublik Deutschland wurde diese Münzstättenkennung beibehalten, wobei die Berliner Münzstätte bis zur Wiedervereinigung im Osten der Stadt lag und somit auf Bundesmünzen nicht vertreten war.

| Münzzeichen | Prägeort     | Prägezeit   |
|-------------|--------------|-------------|
| A           | Berlin       | seit 1871   |
| B           | Hannover     | 1872 – 1878 |
| C           | Frankfurt    | 1872 – 1879 |
| D           | München      | seit 1872   |
| E           | Dresden      | 1872 – 1887 |
| E           | Muldenhütten | 1887 – 1953 |
| F           | Stuttgart    | seit 1872   |
| G           | Karlsruhe    | seit 1872   |
| H           | Darmstadt    | 1872 – 1882 |
| J           | Hamburg      | seit 1875   |



## Sammler fragen - Experten antworten

### **Sprachliche Probleme im Alltag: Hat man eigentlich Euros oder Euro auf dem Konto?**

Der Duden-Newsletter vom 14. Dezember 2001 beantwortet diese Frage eindeutig: „Im Plural trägt der Euro stolz ein „s“. Wenn Sie also demnächst Euros im Sparstrumpf sammeln oder Ihre Euros auf dem Konto vermehren möchten, darf das Plural- „s“ nicht fehlen.“ Doch warum steckt dann der 50-Euro-Schein im Portemonnaie, warum kostet die Kinokarte 6 Euro? Hier gilt die Ausnahme: Steht der Euro in direkter Verbindung mit einer Zahl, bleibt er ohne Plural- „s“. Frei entscheiden dürfen Sie sich hingegen beim Genitiv. Ob Sie stolzer Besitzer eines Euros oder eines Euro sind, laut Duden ist beides korrekt: „Der Genitiv von Euro darf nämlich mit oder ohne Genitiv- „s“ gebildet werden.“

### **Die Qual der Wahl: „EUR“ oder Eurozeichen € – gibt es eine Regel für den Gebrauch der Abkürzungen?**

„Erlaubt ist, was gefällt, nur sollten Sie innerhalb eines Dokumentes die Bezeichnung nicht unbedingt wechseln. Ansonsten gibt es keine Vorgaben, egal ob Rechnung, Tabelle oder Geschäftsbericht“, erklärt der Dudenverlag in seinem Newsletter vom 18. Januar 2002. Auch die Entscheidung ob 100 EUR oder EUR 100 nimmt uns der Hüter der deutschen Sprache nicht ab: „Sie können sowohl die Währungsbezeichnung dem Betrag voranstellen (EUR 100) als auch sie dem Betrag folgen lassen (100 EUR).“ Für Fließtexte empfiehlt der Duden die letztgenannte Schreibweise, da diese der Lesegewohnheit eher entspreche.

## Sammlertipps für Einsteiger



**Mal ehrlich: Wer hat sich damals die umlaufenden D-Mark-Münzen schon genau angesehen? Das hat sich mit der Euro-Einführung etwas geändert...**

### Spezialisierung

Viele Menschen haben das Münzensammeln als neues Hobby entdeckt. Aber wo anfangen und vor allem wo aufhören? Da niemand alles vollständig zusammentragen kann, heißt die Zauberformel „Spezialisierung“. Der Numismatiker unterscheidet im Wesentlichen drei übergeordnete Sammelgebiete. Zum einen sind es natürlich die Historischen Münzen, nach denen Sammler Ausschau halten. Viele beschränken sich auf eine bestimmte historische Epoche, wie z.B. die Münzen der Weimarer Republik. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Ländersammlungen, die sich je nach persönlicher Vorliebe kombinieren lassen, wie z. B. deutsche Münzen. Die fünf deutschen Euro-Gedenkmünzen zu den Themengebieten Aktuelles, Wirtschaft/Wissenschaft/Technik, Bauwerk, Jubiläen und Natur/Landschaft/Region sowie die deutschen Euro-Goldmünzen machen das Sammelgebiet Deutschland zu einem der interessantesten Programme weltweit.

Andere Numismatiker konzentrieren sich ausschließlich auf die Euro-Gedenkmünzen. Wieder andere sammeln Münzen nach Themen und suchen international nach bestimmten Motiven. Es gibt umfassende Sammlungen zu interessanten historischen Persönlichkeiten, zu Olympia, zur Geschichte der Seefahrt oder zu Pflanzen als Motive der Münzen in verschiedenen Jahrhunderten.

### Pflege und Aufbewahrung

Kostbare Münzen sollten „münzgerecht“ in speziellen Münzkapseln aufbewahrt werden, denn der Wert einer Münze hängt auch vom Grad ihrer Erhaltung ab.

Durch die Reinigung einer Münze kann man zwar einen schönen Eindruck verschaffen, nicht aber den Erhaltungsgrad der Stücke verbessern. Außerdem können die Chemikalien das Metall und die Patina angreifen. Auch den direkten Kontakt mit den Fingern sollte man vermeiden. Silber läuft übrigens bei einer Temperatur um Null Grad nicht an. Gerade bei Stücken der hochwertigen Ausführung „Polierte Platte“ (PP) ist ein behutsamer Umgang wichtig. Bereits kleinste Beschädigungen oder Oxidationen können den Münzwert beträchtlich mindern.

## Zwischen Tradition und Fortschritt



**Wer denkt bei Österreich nicht an Mozart, Jugendstil und Alpenromantik? Mit den Themen „Berühmte Persönlichkeiten“, „Stilepochen“ und „Alpenblumen“ tragen die österreichischen Euro-Umlaufmünzen diesen Erwartungen zunächst Rechnung und zeugen von der glanzvollen Vergangenheit der ehemals so mächtigen Donaumonarchie. Bei näherem Betrachten jedoch entfaltet jedes Motiv eine für Aufbruch und Fortschritt stehende Symbolik.**

### Kämpferin für den Frieden

Von vielen ihrer Zeitgenossen wurde die pazifistische Schriftstellerin Bertha von Suttner geradezu verachtet. Zu ihrer Zeit als „Friedensbertha“ geschmäht, ziert sie heute die österreichische 2-Euro-Münze. Suttners Roman „Die Waffen nieder!“ von 1889 entlarvt den Militarismus und blinden Patriotismus ihrer Zeit als zerstörerisch. „Ich hatte das Buch geschrieben, um der Friedensbewegung... einen Dienst zu leisten in meiner Art“, erklärt sie ihre Schreibmotivation. 1905 erhält Bertha von Suttner als erste Frau den von ihr angeregten Friedensnobelpreis. Kurz vor seinem Tod schreibt Alfred Nobel an die Autorin: „Ich bin entzückt zu sehen, dass die Friedensbewegung an Boden gewinnt... dank besonders der Kämpfer gegen Vorurteil und Finsternis, unter denen Sie einen hohen Rang einnehmen.“

### Tragisches Genie

Österreich ist berühmt für seine großen Komponisten und seine jahrhundertealte musikalische Tradition, die keiner besser repräsentiert als Wolfgang Amadeus Mozart. Über kaum einen Komponisten wurde so viel geforscht und geschrieben. Neben seinem frühen Ruhm als musikalisches Wunderkind und unvergleichliches Genie liegt dies sicher auch in den tragischen Todesumständen Mozarts begründet: Er starb völlig verarmt im Alter von nur 36 Jahren und wurde in einem Massengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt. Hinterlassen hat er insgesamt über 600 Werke – sein letztes Werk, das Requiem, konnte er nicht mehr vollenden. Präsent ist der Komponist jedoch noch immer – in der Oper, im Konzertsaal – und nun auch auf der 1-Euro-Münze.

### Aufbruch in die Moderne

An der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden in ganz Europa Kunstströmungen, die den Beginn der Moderne einläuteten. Auch der Jugendstil suchte nach neuer Orientierung und wandte sich gegen ein konservatives Kunstverständnis. In Wien begann der Umbruch mit der Gründung der Wiener Secession 1897. Unter der Führung von Gustav Klimt plädierte die Gruppe für die Freiheit des individuellen künstlerischen Schaffens. Ihr Wahlspruch: „Der Zeit ihre Kunst. Der Kunst ihre Freiheit.“

Der Ausstellungs-Pavillon der Wiener Secession, der das 50-Cent-Stück ziert, ist eines der bedeutendsten Werke des österreichischen Jugendstils. An ihm zeigt sich der Anspruch der Jugendstilarchitektur, Baukunst, Handwerk und Dekor zu verschmelzen – ein Zusammenspiel, das dem gesamten menschlichen Dasein entsprechen und ein neues Lebensgefühl bewirken sollte.



## **Freiheit und Souveränität**

Das 20-Cent-Stück zeigt das Wiener Belvedere. Einst für den berühmten Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen erbaut, zählt es zu den schönsten barocken Schlossanlagen überhaupt. Prinz Eugen konnte sich diese Pracht wahrlich leisten, hat doch Österreich dem „edlen Ritter“ im Laufe seiner Geschichte einiges zu verdanken: Er besiegte die Türken, verhalf den habsburgischen Territorien zu ihrer größten Ausdehnung und festigte damit Österreichs Stellung als Großmacht. Auch das Belvedere selbst ist von großer historischer Bedeutung für das Land.

Im Marmorsaal des Schlosses unterzeichneten 1955 die Außenminister der Alliierten und Österreichs den Staatsvertrag, der Österreich seine Souveränität zurück gab. Bis heute ist das Schloss Sinnbild der Freiheit geblieben.

## **Wunder Wiederaufbau**

Der Stephansdom, Österreichs eindrucksvollstes Zeugnis gotischer Baukunst, ist auf der 10-Cent-Münze zu sehen. Der Dom, im Jahr 1137 gegründet, ist nicht nur ein stolzes Wahrzeichen Wiens, sondern wurde für das ganze Land zum Symbol des Aufbruchs und des Zusammenhaltes. Über Jahrhunderte hinweg aufgebaut, schlug die dunkelste Stunde des „Steffl“ im April 1945. Nach Bombentreffern ging der Dom in Flammen auf und wurde zu großen Teilen zerstört. Die berühmte Glocke „Pummerin“, 1683 nach dem Ende der Türkenbelagerung aus dem Metall eroberter Kanonen gegossen, stürzte in die Tiefe und zerschellte.

Unmittelbar nach Kriegsende begannen die Wiener mit dem Wiederaufbau ihres Domes. Schließlich machte ganz Österreich mit: In einer Zeit, in der die Menschen selbst nur das Nötigste hatten, verhalfen freiwillige Spenden dem „Steffl“ 1952 zur feierlichen Wiedereröffnung. Seit nunmehr über 50 Jahren hängt sogar eine neue Pummerin an ihrem Platz über den Dächern Wiens – sie ist gegossen aus den Trümmern des Originals und ein Geschenk des Bundeslandes Oberösterreich.

## **Fragiles Gleichgewicht**

Alpenprimel, Edelweiß und Enzian zieren die 5-, 2- und 1-Cent-Münzen. Die Motive geschützter Pflanzen sind Sinnbild für die Bedeutung des Umweltschutzes im Alpenstaat. Es ist eine dringliche Aufgabe, die noch naturnah funktionierenden Ökosysteme mit ihrer typischen Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten. Nicht nur Verkehr und Industrie, sondern auch der Tourismus bedrohen das fragile alpine Ökosystem. Das Edelweiß, das Symbol der Alpen schlechthin, ist an vielen Orten schon nahezu ausgerottet. Nicht zuletzt durch unwissende Wanderer, die sich eine hübsche Urlaubserinnerung mit nach Hause nehmen wollen.